

Peter Schmiedel

Philosophie, Religion und Wirtschaft.

Ein Beitrag zur Grundlegung
einer nachhaltigen globalen Wirtschaftsethik

Metropolis-Verlag
Marburg 2015

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2015

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1127-1

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	13
Teil I: Grundsätze für vernunftethisch legitimes wirtschaftliches Handeln	21
1. Die integrative Wirtschaftsethik	23
Ökonomismus (26) – Kritik der Sachzwangthese (28) – Kritik der Gemeinwohlthese (31) – Die Legitimität ökonomischen Handelns (35) – Der Sinn und Zweck ökonomischen Handelns (42) – Das grundlegende Problem einer Umsetzung der integrativen Wirtschaftsethik (46) – Richtiges Recht als Bedingung der Verwirklichung von Moralität (47) – Persönliche Einstellung als Voraussetzung für gerechtes Handeln (49) – Täuschung als eine Ursache wirtschaftlicher Ungerechtigkeit (51)	
2. Wandlungen der Auffassung und der Begründung von Eigentum	55
Der Begriff von Eigentum in der Antike und im frühen Christentum (56) – Eigentum in der Praxis des Wirtschaftens der Zisterzienser (59) – Die Theorie des Eigentums von Thomas von Aquin (63) – Die Theorie des Eigentums bei Hugo Grotius und ihre Wirkung auf England (64) – John Lockes Theorie moralfreien und unbeschränkten Eigentums (66) – Kritik von John Lockes Theorie des Eigentums (71) – Eigentum bei Kant (75) – Grundeigentum (79) – Eigentum in der Gegenwart (82)	
3. Wandlungen der Praxis, der Begründung und der Beurteilung von Zinsen	85
Die Entwicklung des Fernhandels (86) – Auseinandersetzungen um ökonomische Praktiken im Zeitalter der Reformation (89) – Die Auffassung von Zinsen in der Antike (94) – Zinsen bei Thomas von Aquin (99) – Die Praxis des Zinsnehmens im Mittelalter und die ihr geltenden Kontroversen (103) – Martin Luthers Haltung zu Zinsen (108) – Das Ausklingen des Zinsverbotes in der Neuzeit (111) – Zinsen in der Wirtschaftswissenschaft (115) – Zinsen im deutschen Recht (118) – Zinsen in gegenwartsnaher Wirtschaftsethik (120)	
4. Grundsätze für legitimes wirtschaftliches Handeln	127
Die Prämissen der Grundsätze für ökonomisches Handeln (128) – Aus den Prämissen folgende Grundsätze für ökonomisches Handeln (131)	
Erstes Zwischenergebnis	136

Teil II: Grundsätze für islamisch gerechtes wirtschaftliches Handeln	137
5. Der Islam als diesseitige Ordnung eines gerechten Zusammenlebens	139
Islamisches Recht und seine Funktion (142) – Explikation des islamischen Rechts (145) – Strukturelle und inhaltliche Aspekte des islamischen Rechts (148) – Islamische Ethik (153) – Die Ethik al-Jabbārs (156) – Der Anschluss islamischen und vernunftethischen Denkens (160)	
6. Einheit in der Vielfalt – ein Prinzip des Islams am Beispiel Indonesiens	163
Herkunft und Struktur der Vielfalt Indonesiens (164) – Besondere Ausprägungen des indonesischen Islams (167) – Entwicklung des Verhältnisses von Religion und Staat in Indonesien (176) – Islamisches Recht und islamische Banken in Indonesien (179) – Neueres islamisches intellektuelles Denken (180)	
7. Elemente einer mit islamischer Normativität verträglichen Wirtschaft	187
Eigentum im Islam (188) – Verbot von Kapitalzinsen und dessen Gründe (194) – Staat und Verteilungsgerechtigkeit (199) – Positionen zu islamischer Wirtschaftsordnung in der Literatur (204) – Verteilungsgerechte Finanzierung und zinslose Finanztechniken (212) – Islamische Bankensysteme und deren Ambivalenz (216)	
8. Grundsätze für islamisch wirtschaftliches Handeln	220
Die Prämissen (221) – Folgerungen aus den Prämissen für wirtschaftliches Handeln (224) – Umsetzung der islamischen Moral (230)	
9. Vergleich offenbarter und vernunftethischer Normativität	231
Konsequenzen der wirtschaftsethischen Gemeinsamkeiten für die Vernunftethik (236) – Konsequenzen für den Islam (238) – Konzept einer pluralistischen Rechtsordnung für wirtschaftliches Handeln (243)	
Zweites Zwischenergebnis	247

Teil III: Grundsätze für christlich legitimes wirtschaftliches Handeln	249
10. Das Markusevangelium als Quelle christlicher Normativität	251
Die unvoreingenommene Lesart des Markusevangeliums (252) – Die Lehre Jesu als Anleitung für diesseitiges Leben (255)– Das Reich Gottes als Ziel diesseitiger Gesellschaftsordnung (261) – Umkehr und Glaube an das Evangelium (267) – Die Verwendung jenseitsbezogener Begriffe (277)	
11. Die von Jesus vertretene Ethik im Prozess der Formung christlicher Identität	288
Die authentischen Briefe des Apostels Paulus und die Apostelgeschichte des Lukas (289) – Die moralischen Normen der Spruchquelle Q (296) – Die Evangelien des Matthäus, Lukas und Johannes (302) – Die übrigen Briefe des Neuen Testaments (313) – Die von Jesus vertretene Ethik im Prozess der Formung christlicher Identität (317)	
12. Die Philosophie der Stoa in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum	322
Die Grundzüge der Stoa (322) – Die Ethik der Stoa (325) – Einfluss der Stoa in der hellenistischen Welt (329) – Die Religiosität der Stoa (333) – Beziehungen der Stoa zu jüdischem Denken (335) – Die Ablehnung der Stoa durch Paulus (337) – Die geistige Verwandtschaft von Markusevangelium und Stoa (339)	
13. Soll und Ist christlichen Verhaltens beim wirtschaftlichen Handeln	344
Die Normativität des Markusevangeliums für wirtschaftliches Handeln (345) – Die EKD-Denkschrift Gerechte Teilhabe (348) – Die EKD-Denkschrift Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive (353) – Die Enzyklika Caritas in veritate (355) – Ermittlung von Grundsätzen für christlich legitimes wirtschaftliches Handeln (361) – Neubestimmung des Verhältnisses von Religion und Philosophie (367)	
Drittes Zwischenergebnis	372

Teil IV: Buddhistisches Denken als Quelle moralischer Normen für wirtschaftliches Handeln	373
14. Die Lehre Buddhas vor ihrem weltanschaulichen Hintergrund	375
Der weltanschauliche Hintergrund Buddhas (376) – Buddhas Lehreden und ihre Überlieferung (378) – Der Lehrsatz vom abhängigen Entstehen (380) – Die Predigt von Benares (388) – Buddhas Erläuterung des Erlösungsweges (396) – Das Sutra vom Lastträger (398)	
15. Buddhistische Erkenntniskritik und westliche Wissenschaft	403
Kritische Aspekte von Erkenntnis in westlicher Tradition (404) – Buddhistische Kritik der Beziehung zwischen Subjekt und Objekt (409) – Kritik der Beziehung zwischen Objekt und Allgemeinbegriff (413) – Erkenntnisse der Physik im Lichte buddhistischer Erkenntniskritik (416) – Die Lehre Buddhas und neuere Einsichten der Hirn- und Bewusstseinsforschung (426)	
16. Verhaltensregeln des frühen Buddhismus und deren Bedeutung für gegenwärtiges Wirtschaften	432
Verhaltensregeln für Mönche und Laien (435) – Soziale Auswirkungen des frühen Buddhismus (441) – Die Lehre Buddhas an der Schnittstelle zu staatlicher Macht (446) – Elemente buddhistischer Normativität für ökonomisches Handeln (450) – Kritik zentraler Begriffe der Marktwirtschaft und deren positive Konsequenzen (452) – Positive Konsequenzen der geübten Kritik (459)	
17. Die Normativität der Lehre Buddhas für wirtschaftliches Handeln	462
Versagen ethischer Normativität in der Praxis (464) – Reichweite der Normativität buddhistischen Denkens (466) – Normative Veränderung des Bewusstseins (468) – Die in der Lehre Buddhas enthaltene Normativität (470) – Die Idee der Gerechtigkeit von Amartya Sen (474)	
Viertes Zwischenergebnis	477

Teil V: Hinduismus und Normativität für wirtschaftliches Handeln	479
18. Der Ursprung hinduistischer Pluralität und Normativität	481
Der Anfang des Prozesses hinduistischer Pluralität (486) – Die vedischen Texte und die ihnen zugrunde liegende Weltanschauung (492) – Das vedische Opferritual (504) – Die Struktur der vedischen Gesellschaft (511) – Die implizite Normativität vedischer Kultur (523)	
19. Die Entwicklung von Elementen hinduistischer Identität und deren normativer Gehalt	528
Die Phase der den vier veda folgenden Texte von etwa 1000 bis 600 v. Chr. (530) – Die Phase brahmanischer Auseinandersetzungen etwa 600 bis 400 v. Chr. (544) – Die Phase der Entstehung der Epen von etwa 400 v. Chr. bis 600 n. Chr. (554) – Die gesellschaftliche Stellung der Frau (565) – Das Kastenwesen (570) – Der Charakter hinduistischer Normativität (590)	
Fünftes Zwischenergebnis	606
Teil VI: Das Projekt einer humanen globalen Wirtschaft	607
20. Normative Elemente einer humanen globalen Wirtschaft	608
Der funktionale Begriff von Normativität (610) – Der diskursive Prozess grundlegender Umorientierung (613) – Elemente des öffentlichen Diskurses und seiner Wirkung (616) – Pluralität einer humanen Wirtschaftsordnung (620) – Systematik einer umsetzbaren globalen Wirtschaftsethik (623)	
21. Zur Möglichkeit der Verwirklichung einer humanen Wirtschaft	626
Gewaltlosigkeit ohne Heuristik der Furcht (627) – Kultivierung des Begriffs der Utopie (631) – Integration statt Polarisierung (635) – Anpassung der Methode der Ökonomik (638)	
Zusammenfassung	643
Literaturverzeichnis	649